



## Generation 50plus hält sich fit

Kurse im Ergo Vivamus

**Bünde** (BZ). Für die Generation 50plus besteht von kommender Woche an die Möglichkeit, die unterschiedlichen Gymnastikgruppen im Ergo Vivamus, Mathilde-Mayer-Straße 5 (am Markkauf-Kreisel) kostenlos kennen zu lernen. Es wird in kleinen Gruppen trainiert, damit die Übungen auch gesundheitsfördernd kontrolliert werden können. In der Gruppe F (montags 15 Uhr und donnerstags 15.30 Uhr) werden hauptsächlich das Herz-Kreislauf-System, Schultern, Hüfte und Knie, ohne Matte trainiert. In der Gruppe S (freitags 11.15 Uhr) geht's auch auf die Matte, dabei wird sich mehr auf den Rücken und die Blase konzentriert. In der Gruppe Thera-Gymnastik (donnerstags 17 Uhr) wird der Körper mit Thera-Bändern und kleinen Hanteln gestärkt. Wer nicht mehr auf die Matte möchte, kann zur Stuhl-Gymnastik (mittwochs 10 Uhr) kommen und dort seine Kraft und Beweglichkeit erhalten. Wer an den Gruppen weiterhin teilnehmen möchte, hat dann die Möglichkeit 10er-Karten zu erwerben, man bezahlt also nur, wenn man auch wirklich trainiert. Von den Einnahmen wird pro Stunde und Teilnehmer mindestens ein Euro an die SOS-Kinderdörfer gespendet. Geleitet werden die Gruppen von Dr. med. Corinna Gorys-Könemann. Nähere Infos erhält man auf der Internetseite [www.ergo-vivamus-buende.de](http://www.ergo-vivamus-buende.de)

## Zwischen Beruf und Familie

**Bünde** (BZ). Um den täglichen Spagat zwischen den Anforderungen von Familie und Beruf geht es in dem Vortrag, zu dem die Volkshochschule und das AWO Familienzentrum Spradow für kommenden Donnerstag, 10. März, einladen. Die kostenlose Veranstaltung findet um 19 Uhr im AWO-Familienzentrum, Virchowstraße 13, in Bünde statt. Die Forderung nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in aller Munde. Doch die Erfahrungen, die Mütter und Väter »zwischen Arbeit, Bauklötzen und Erkältungen« machen, sind oft ernüchternd. Die Referentin von pro familia Bünde geht der Frage nach, was Eltern brauchen, um »überwiegend« entspannt ihrer Arbeit nachzugehen, die kleinen und großen Freuden ihrer Kinder zu teilen und die alltäglichen Katastrophen gelassener meistern zu können. Ob Berufstätige, Berufsrückkehrende oder Berufseinsteiger – sie alle sind herzlich eingeladen.

## Gedanken positiv verändern

**Bünde** (BZ). Wie können »schlechte, negative« Gedanken gegen »positive« ausgetauscht werden? Dieser Frage geht Barbara Hoffmann in einem Vortrag nach, zu dem die VHS und die Gleichstellungsstelle der Stadt Bünde für Mittwoch, 16. März, um 20 Uhr in die Stadtbücherei Bünde, Eschstraße 50, einladen. Die Referentin vermittelt die Grundlagen für den Wechsel der Gefühls- und Gedankenwelt und erklärt ihre 5-Schritte-Anleitung mit praktischen Tipps zur Selbstanwendung. Infos und Anmeldung unter Telefon 05221/5905-32 (Kursnummer L6314.1B).



Friedhelm Diebrok in seinem Garten. Das etwa 7000 Quadratmeter große Gelände hat er naturnah gestaltet. Hier finden jährlich Pflanzenbörsen statt, bei denen heimische Stauden, Sträucher und Wildpflanzen erstanden werden können. Fotos: Hilko Raske

# »Wir haben nur diese eine Welt«

NABU-Vorsitzender Friedhelm Diebrok über die Perspektiven des Naturschutzes im Kreis Herford

**Bünde** (BZ). Mit etwa 800 Mitgliedern ist der Naturschutzbund (NABU) der größte Umweltverband im Kreis Herford. Vorsitzender ist seit zwei Jahren der Bänder Friedhelm Diebrok (64). Über die Ziele des Naturschutzbundes in der Region, das Verhältnis zu den heimischen Landwirten und die Situation im Kreis Herford sprach er mit BZ-Redakteur Hilko Raske.

**Wie haben Sie zum Naturschutz gefunden? Gab es ein besonderes Erlebnis oder hat sich das allmählich entwickelt?**

**Friedhelm Diebrok:** In den 1980er-Jahren musste ich berufsbedingt – ich bin Gärtner – viele Hecken pflanzen. Eine Arbeit, die mir viel Freude bereitet hat. Ich konnte erleben, wie sich diese Hecken entwickelten und durfte sie später auch pflegen. Ich habe mir deshalb Informationen über Hecken angelesen und so nebenbei viel über die Probleme von Natur und Umwelt erfahren. Die öffentliche Diskussion wurde damals zum beherrschenden Thema wie Waldsterben, saurer Regen, Ozonloch und den Demonstrationen gegen Atomenergie – es herrschte eine richtige Aufbruchstimmung im Natur- und Umweltschutz. Diese Probleme gibt es aber immer noch. Es sind sogar noch etliche hinzu gekommen wie zum Beispiel der Artenschwund und der Klimawandel. Seit damals engagiere ich mich für den Naturschutz – und zwar hauptsächlich mit praktischer Arbeit. Die liegt mir gut.

**Warum ist der Naturschutz aus ihrer Sicht wichtig?**

**Diebrok:** Vergangene Woche hat eine Frau ihre Mitgliedschaft beim NABU gekündigt – mit der Begründung, sie möchte mehr für Menschen tun. Sie hätte aber auch beim NABU bleiben können, denn hier heißt es schon lange »Gemeinsam für Mensch und Natur«. Der Mensch steht an erster Stelle. Aber alles, was für die Natur gut ist, ist auch für den Menschen gut. Unsere Erde ist so schön und vielseitig. Wir haben nur diese eine Welt und müssen sie erhalten, denn es gibt nach jetzigem Kenntnisstand nichts Gleichwertiges im Universum.

**Hat das Interesse am Naturschutz bei den Menschen im Kreis Herford in den vergangenen Jahren zugenommen?**

**Diebrok:** Wir sind 1990 mit fünf Mitgliedern in Rodinghausen gestartet. Mittlerweile haben wir 780 Mitglieder – damit sind wir der mitgliederstärkste Umweltverband im Kreis Herford. Durch seine zahlreichen Aktionen wird der NABU im Kreisgebiet immer bekannter. So hatten wir allein im vergangenen Jahr 40 Veranstaltungen mit insgesamt 3000 Teilnehmern. Dabei hilft natürlich auch, dass Ihre Zeitung auf unsere Veranstaltungen hinweist und darüber berichtet.

**Wie stellt sich die Lage im Kreis Herford aus Sicht der Naturschützer dar?**

**Diebrok:** Der Kreis Herford ist landwirtschaftlich und industriell geprägt, zudem ist er stark zersiedelt. Forderungen des Naturschutzes finden da oft kein Gehör. Es müsste mehr ernsthafte Gespräche und eine intensivere Zusammen-

arbeit geben, ein Umdenken und mehr Mut zum Umweltschutz. Ein gutes Beispiel ist der Landesentwicklungsplan, der einen Flächenverbrauch für Straßen, Bau- und Gewerbegebiete bis 2020 auf Null festzuschreiben will. Zurzeit werden täglich 80 Hektar Fläche in NRW versiegelt – ein unhaltbarer Zustand.

**Wo sind die Schwerpunkte der NABU-Arbeit im Kreis Herford?**

**Diebrok:** Leider sind wir derzeit nur in Bünde, Rodinghausen und Kirchlengern aktiv. Hier besuchen wir mit unserem Ausstellungsfahrzeug viele Veranstaltungen und informieren über unser Anliegen. Was die praktische Seite betrifft, haben wir in den vergangenen 25 Jahren viele hundert Meter an Benjeshecken, aber auch Obstwiesen angelegt. Der Kreisverband hat drei Hektar an eigenen Flächen und drei Hektar Flächen von Vereinsmitgliedern, die gepflegt werden müssen. Wir haben in Rodinghausen die Naturroute »Twas duier« angelegt. Diese Route muss selbstverständlich gepflegt und im Sinne des Naturschutzes erweitert werden. Darüber hinaus bieten wir auf der Naturroute betreute Führungen an. Ein weiterer Schwerpunkt ist unser Einsatz für eine naturnahe Gartengestaltung. Bei der sehr erfolgreichen Aktion »Von Garten zu Garten« beispielsweise zeigen wir vielfältige naturnahe Gärten. Zur Zeit schulen wir 20 Hobbygärtner in acht Vorträgen zu Naturerlebnisgärtnern. Wir verkaufen heimische Sträucher, Stauden und Wildblumensamen. Zwei unserer Mitglieder sind zudem im Landschaftsbeirat des Kreises Herford aktiv. Ganz aktuell helfen wir jetzt Amphibien über die Straßen zu ihren Laichgewässern. »Von nix kommt nix« heißt es schon seit über 20 Jahren im Programm des NABU.

**Wenn man einmal die vergangenen zehn Jahre Revue passieren lässt – welche Erfolge hat der Naturschutz in Deutschland und speziell im Kreis Herford erzielt?**

**Diebrok:** Ich glaube nicht, dass es in den vergangenen Jahren große Verbesserungen im Naturschutz gegeben hat. Die Sichtung eines Wolfes in Stemwede oder des Fischotters und des Bibers in der Else sind keine Erfolge des hiesigen Naturschutzes. Ihr Vorkommen hier ist eine Folge von Naturschutzmaßnahmen in anderen Bundesländern. Ein Erfolg wäre es heute, wenn sich Fischotter und Biber mit mehreren Exemplaren ansiedeln, vermehren und auch trotz der Probleme, die dadurch

entstehen könnten, dauerhaft geduldet würden. Die beiden Storchpaare im Kreis Herford sind zwar schön, aber auch kein richtiger Erfolg. Es muss mehr getan werden als nur Kunsthorste aufzustellen. Wir brauchen mehr Wiesen, mehr Grünland, das nicht gespritzt und gedüngt wird, sondern von Nutztieren beweidet oder nur zweimal im Jahr gemäht wird. Davon würden auch andere Vogelarten profitieren. Der NABU würde gerne geeignete Flächen kaufen. Wo seltene Tierarten oft mit großem Aufwand geschützt werden, da vermehren sie sich auch wieder. Uhu, Wanderfalke oder Kranich sind gute Beispiele für einen erfolgreichen Schutz.

**Wie ist das Verhältnis von NABU und Landwirten im Kreis Herford? Gibt es Themen, bei denen man zusammenarbeitet, oder steht man sich eher misstrauisch gegenüber?**

**Diebrok:** Seit zwei Jahren gibt es Gespräche zwischen dem NABU und dem landwirtschaftlichen Kreisverband und auch einzelne Gespräche mit den Landwirten. Aber eine dauerhafte Zusammenarbeit ist daraus leider nicht geworden. Wir würden die Landwirte gerne unterstützen, haben aber wohl eine etwas andere Zielsetzung wie die konventionell wirtschaftenden Betriebe. Ich verstehe zwar, dass auch Landwirte verdienen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Aber bei ihrem Streben nach immer größeren Ernteerträgen geht immer mehr Natur verloren. Für mich ist es auch unsinnig, hier im Kreis Herford billig Fleisch für den Weltmarkt zu erzeugen und dabei das Tierwohl und den Naturschutz außer Acht zu lassen. Biolandwirte kommen da den Interessen des Naturschutzes mehr entgegen. Die

## Naturschutzbund

1899 gründete Lina Hähnle (1851-1941) den Bund für Vogelschutz (BfV), die Vorläuferorganisation des heutigen NABU. Dieser wuchs sehr schnell zum größten deutschlandweit agierenden Naturschutzverband an – dank der Arbeit ihrer Vorsitzenden, die überall als die »Deutsche Vogelmutter« galt. 1910 kam es zur Gründung der ersten Landesverbände (Württemberg, Baden, Bayern und Schleswig-Holstein; einzelne Gruppen gab es aber landesweit). Ende 1910 zählte man 21 900 Mitglieder in 341 Ortsgruppen.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges begann der langsame Wiederaufbau in Westdeutschland unter dem Namen »Bund für Vogelschutz (BfV)«, zuerst noch nach Landesteilen und Besatzungszonen getrennt. In Ostdeutschland gingen die Vogelschutzgruppen schließlich in den Kulturbund der DDR ein. 1966 erfolgte die Umbenennung in Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV). Nach der Wiedervereinigung wurde der DBV in »Naturschutzbund Deutschland (NABU)« umbenannt und dann mit dem Naturschutzbund der DDR vereinigt. In den Folgejahren stieg die Mitgliederzahl von 139 000 (1990) auf derzeit etwa 550 000 an.



Zu den ersten Aktionen im Jahr gehört das Aufstellen der Krötenschutzzäune – wie hier im Kirchlengeraner Ortsteil Häver.



Nach der Apfelernte in Rodinghausen gemeinsam Apfelkuchen und Kaffee genießen – auch das gehört zum NABU-Programm.